

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Zeilenbreite oder
breiten Raum 10 Pfg. — Im Restemittel
für die kleinstmögliche Zeilenbreite 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Belegabgabe nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottla.

Nummer 112

Sonntag, den 19. September 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 20. September 1915, von früh 8—12 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung von Meile statt. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationbesitzerin Frau Guhr. Der Zentner Meile kostet 8,25 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der deutsche Heeresbericht meldet, daß unser Vormarsch südlich von Dünaburg die Straße Wodzie-Goduzisch-Romai erreicht habe und daß Wodzie am Freitag früh nach heftigem Häuserkampf genommen worden sei. Die Meldung, daß unsere Truppen schon so weit vorwärts gekommen sind, kommt überraschend. Vor einigen Tagen hieß es, daß unsere Vortruppen die Eisenbahn Wilna-Dünaburg an einzelnen Punkten erreicht hätten. Die angegebene Linie liegt aber schon 30—40 Kilometer jenseits dieser Eisenbahn. Wodzie ist ein kleines Städtchen etwa 60 Kilometer südlich von Dünaburg, einige Kilometer nördlich von der Digna, einem Nebenfluß der Düna. Goduzisch liegt 26 Kilometer südlicher an der Eisenbahn, die von Swenschanj nach Osten auf Globulioje führt, Romai 10 Kilometer südlich von dieser Bahnlinie. Der deutsche Vorstoß auf diese Orte hat einen Keil zwischen Dünaburg und Wilna getrieben, der nicht nur die Verbindung zwischen diesen beiden Waffenplätzen völlig unterbricht, sondern auch die russischen Stellungen an beiden Seiten stark überflügelt und gefährdet. Zumal Wilna kommt in die Gefahr, auch im Osten von den deutschen Truppen umgangen zu werden, so daß den dort befindlichen Russen dann nur der auch schon recht unsichere Rückzugsweg nach Süden über Wida übrig bleiben würde. Der Vorstoß ist mit einer Kühnheit ausgeführt, die zunächst verbirgt, die aber ganz dem Prinzip entspricht, das Hindenburg schon so manchen Sieg schenkte. Erst die weitere Entwicklung der Kämpfe wird die volle Bedeutung des Vorstoßes zeigen. Auf der übrigen Front zeigen die Verfolgungskämpfe weiter. Daß die Russen ihre Rückzugsstärke wieder aufgenommen haben, beweist die Tatsache, daß sie sich vom Nemen die Szczara, hinter der man einen neuen ernstlichen russischen Widerstand erwarten durfte, ohne größere Kämpfe preisgaben. An mehreren Punkten wurde der Fluß von unseren Truppen bereits überschritten, die sich damit der Eisenbahn Wilna-Kowno, der Hauptverbindungsbahn Wilnas mit dem Süden, hart nähern. In Gajizien ist die russische Angriffstätigkeit an der Strypa etwas abgeklaut, wenn auch noch einzelne Angriffe erfolgten, die aber leicht abgewiesen werden konnten. Um so heftiger greifen aber die Russen im wohnlichen Festungsgebiet an, hier dauern die Kämpfe noch an.

Der „Fitz. Bg.“ zufolge wird aus Amsterdam gemeldet: Nach einer Reutersmeldung ist in England eine Broschüre mit dem Titel „Der große Krieg“ erschienen, in der u. a. folgendes berichtet wird: „Der Schlag, der Rußland lähmte, war die Explosion der Munitionsfabrik von Ochta bei Petersburg. Die Tatsache der am 29. April erfolgten Explosion ist schon lange bekannt, doch jetzt stellt sich heraus, daß die Hälfte der russischen Armee mit der in dieser Fabrik hergestellten Munition versorgt wurde. So war die einzige große Fabrik in Rußland. Der Schlag traf das Land im schlimmsten Augenblick an, und Petersburg wurde wie durch ein Gewölk ergriffen. Tausende von Eisen-

drechern kamen bei der Katastrophe ums Leben. Fast alle Maschinen zur Munitionsvorfertigung wurden vernichtet. Die Putilow-Fabrik fertigt wohl Belagerungsgeschütze an, die den deutschen ebenbürtig sind, jedoch keine Granaten. Die Zufuhr von Granaten war nur über Archangelsk möglich. England und Frankreich mußten ihre großen Offensiven verzögern, um Rußland die Munition abzutreten, die nötig war.“ Die Vernichtung der Ochta-Fabrik sei während dieses Krieges wohl der gewaltigste Erfolg der Deutschen.

Am Donnerstag sind, wie aus Konstanz gemeldet wird, weitere 976 französische schwerverwundete Austausch-Gefangene dort eingetroffen.

Seit Freitag früh sind die in Hospental internierten französischen Flieger, Wachmeister Maden und Korporal Chatalein, entflohen. Die beiden Flüchtlinge wurden letzten Winter im Jura, wo sie eine Notlandung vornehmen mußten, gefangen genommen. Sie blieben den Winter in St. Gallen und kamen im Juni nach Hospental. Zwei jetzt noch internierte französische Fliegeroffiziere gingen vor einiger Zeit bei Bagerner nieder. Der Leutnant Gilbert ist nicht mehr in Hospental interniert, sondern in der Kaserne von Andermatt.

„Reuter“ meldet aus London: Im Unterhause teilte der Minister Tennant mit, daß die Verluste der britischen Truppen an den Dardanellen bis zum 14. September insgesamt betrugen: an Mannschaften: 59252 verwundet, 8021 vermisst, 16478 gefallen, an Offizieren: 2371 verwundet, 373 vermisst, 1130 gefallen. Die „Times“ melden dazu, daß die Verwundeten der neuseeländischen Mannschaften an den Dardanellen betrugen: an Offizieren gefallen 78, verwundet 201, vermisst 15, an Mannschaften gefallen 1281, verwundet 4033, vermisst 530, zusammen 6138 Mannschaften und Offiziere.

Aus London wird berichtet: Die „Exchange Telegraph Company“ meldet unter dem 15. September aus New York: „World“ veröffentlicht eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff. Dieser habe gesagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten würden in zwei Wochen beseitigt sein. Er und Staatssekretär Lansing hätten ein vollkommenes Einverständnis erreicht.

Derlches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottla, 18. September 1915.

Unsere opferbereite Kinderschar hat bereits in den ersten Tagen der Schul-Kriegsanleihe-Zeichnung die ansehnliche Summe von 1600 Mk. aufgebracht. Mögen ja alle Eltern ihren Kindern die Zeichnung erlauben, wenn es halbwegs angeht. Bedenkt: Jeder Taler bringt uns dem Frieden näher! Denkt auch daran, daß unsere Kinder noch im Alter an der Erinnerung gehen, am großen Weltkriege mitgeholfen zu haben.

Durch Reichsgesetz vom 4. September 1915 ist angeordnet worden, daß sich sämtliche im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen zur Musterung zu stellen haben, die bisher auf Grund des § 15 des Reichs-

militärgesetzes im Frieden von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden befreit waren. Darunter fallen A. 1. diejenigen Wehrpflichtigen, die sich bisher im Frieden überhaupt nicht zu stellen hatten und den gelben Schein besitzen, 2. die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. und II. Aufgebots, die einen weißen Landsturmschein oder Ersatzreservepaß besitzen, wenn sie nicht bereits a) zurückgestellt sind, b) bei einer früheren Musterung die Entscheidung „kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsfähig“ erhalten haben. B. die im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen Personen des Wehrtaubtenstandes, die als dauernd leib- und garnisondienstunfähig oder als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren und aus allen Militärverhältnissen entlassen oder von allen militärischen Pflichten befreit sind. Alle diese Personen werden hierdurch aufgefordert sich in der Zeit vom 18. bis 22. dieses Monats unter Vorlegung des Militärpapiers bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zu melden.

Heimatdank. Für das Königreich Sachsen ist die „Stiftung Heimatdank“ mit dem Sitz in Dresden ins Leben gerufen worden, um die reichsgelegliche Versorgung unserer Kriegsinvaliden und Kriegs-Hinterbliebenen durch soziale Fürsorge zu ergänzen. Die Stiftung macht sich zur Aufgabe, den Kriegsinvaliden durch Berufsberatung, Berufsausbildung, sowie Arbeitsvermittlung, Auskunft über Versorgungsansprüche und sonstige Unterstützung und nötigenfalls auch durch Unterbringung in Heimen oder Familien zu dienen, den Kriegswitwen Förderung ihres Erwerbs und sonstige Hilfe zu bringen, sich der Kriegswaisen bei ihrer Erziehung und Ausbildung und bei ihrem Eintritt in das erwerbstätige Leben anzunehmen. Zur Ausübung dieser Fürsorge soll für die Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der Stadt Radeberg ein gemeintamer Bezirksverein Heimatdank gegründet werden. Die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Radeberg haben deshalb an alle Bezirksangehörigen Einladung zu einer Sitzung für Dienstag, den 21. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses des Stadtvereins für Innere Mission in Dresden, Zingendorf-Strasse 17, ergehen lassen. Da der Verein allen Kreisen der Bevölkerung die willkommene Gelegenheit bietet, mit der Tat ihren Dank abzustatten für die Opfer an Blut und Leben, die unsere Krieger draußen für den Schutz der Heimat gebracht haben, so darf wohl auf einen zahlreichen Besuch der Versammlung gerechnet werden. Mitglied dieses Vereins kann Jeder werden, der das 18. Lebensjahr vollendet hat. Auch juristische Personen, Handelsgesellschaften und Vereine ohne Rechtsfähigkeit können die Mitgliedschaft erwerben.

Ist das recht? Die Zeitungen berichten im Handelsteil fort und fort von Kriegsgewinnen. Von Gewinnen, die zum Teil gewaltige Summen erreichen und die Friedensgewinne ganz erheblich übersteigen. Besonders in der Waffen- und Kriegsindustrie ist das der Fall. Dividendenverteilungen von 20 und 25 % sind nichts Seltenes. Einzelne Gesellschaften verteilen sogar 30 und 40 %. Die letztere Summe sogar eine Gesellschaft, welche im vorigen Jahre überhaupt keine Dividende ausschütten konnte! Verfährt schon auf dem Gebiete der Kriegslieferungen diese gewaltige „Konjunktur“ eigenartig, die doch nur dadurch

entsteht, daß Hunderttausende ihr Blut vergießen, so erscheint es geradezu unerträglich, wenn die Mäglich ebenfalls so hohe Gewinne machen. Und das in einer Zeit, in der die Lebensmittel, vor allen Dingen das Brot so teuer ist, daß die Ausgaben dafür alle Kreise schwer drücken. Aus den Börsenberichten geht hervor, daß auch hier Dividenden von 12, 16, 18 % verteilt worden sind, ja eine Mäglich, die im vorigen Jahre keine Dividende zahlte, gab in diesem Jahre 24 %! Welche Kreise unseres Volkes werden das nicht verstehen und es wäre gut, wenn auf irgend eine Weise dem abgeholfen werden könnte. Ebenso daß die Zuckerfabriken plötzlich Gewinne einstrecken, sodaß sie zum Teil 20 % Dividenden zahlen können. Das muß doch auf die Ware geschlagen werden und die Verbraucher müssen den Mehrpreis zahlen. Eine Entschuldigung für solche Gewinne in dieser Zeit, wo jeder Opfer bringen soll und muß, gibt es nicht. Sollten die verantwortlichen Stellen in Staat und Gemeinde keinen Weg finden können, um diese übermäßigen Kriegsgewinne zu beschneiden?

Bevorstehende Enteignung und Einziehung von Kupfer, Messing- und Reinnickelgegenständen. Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß mit einer Enteignung und zwangsweisen Einziehung der durch die Verordnung vom 30. Juli 1915, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel beschlagnahmten Gegenstände vorläufig nicht zu rechnen wäre. Diese Ansicht ist nach einer Mitteilung der Metallumformungsstelle in Berlin durchaus irrig: mit der Enteignung ist bestimmt für die nächste Zeit zu rechnen.

Kloysische. Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. September kostet bis auf weiteres im Bezirke der Gemeinde Kloysische das Viter Vollmilch vom Erzeuger 21 Pfg. und vom Zwischenhändler 26 Pfg. Radeburg. Ferkelmarkt am 15. September: Auktionspreis: 114 Ferkel. Preis eines Ferkels 22 bis 30 Mark.

Bayern. Die Stadt verkauft zur Unterdrückung der Preistreiberi Kartoffeln unter dem Durchschnittspreis und hat dadurch ein Fallen des Zentnerpreises um 1,50 Mark erreicht. Des weiteren kommen Fleisch- und Gemüsekonserven, Polentamehl, Graupen, Bohnen und auch Naktaroni zum Verkauf. Für die Einwohner mit weniger als 2200 Mark jährliches Einkommen werden Kohlen und Briketts für 85 Pfg. für den Zentner abgegeben, ebenfalls wesentlich billiger als im Handel.

Schedewitz. Der neun Jahre alte Bergarbeitersohn Flechsig von hier kletterte auf einen Mast der Hochspannungsleitung stürzte ab und wurde hierdurch schwer verletzt.



Die führende Zigarette

